

Öffentliche **Berichtsvorlage**

|                           |
|---------------------------|
| Vorlagen-Nr.:             |
| <b>V/0685/2014</b>        |
| Auskunft erteilt:         |
| Frau Schnell              |
| Ruf:                      |
| 492-4100                  |
| E-Mail:                   |
| Schnell@stadt-muenster.de |
| Datum:                    |
| 12.09.2014                |

Betrifft

Sachstandsbericht Stadtteilkultur

Beratungsfolge

|            |                                   |         |
|------------|-----------------------------------|---------|
| 01.10.2014 | Kulturausschuss                   | Bericht |
| 28.10.2014 | Bezirksvertretung Münster-Mitte   | Bericht |
| 13.11.2014 | Bezirksvertretung Münster-Hiltrup | Bericht |
| 13.11.2014 | Bezirksvertretung Münster-Ost     | Bericht |
| 13.11.2014 | Bezirksvertretung Münster-West    | Bericht |
| 18.11.2014 | Bezirksvertretung Münster-Nord    | Bericht |
| 18.11.2014 | Bezirksvertretung Münster-Südost  | Bericht |

**Bericht:**

Die veränderten Konditionen zur Realisierung der Stadtteilkultur in Folge der Konsolidierung der 0,5-Stelle des Stadtteilkulturbeauftragten ab 2014 sowie der Konsolidierung der Projektfördergelder ab 2015 (Konsolidierungsvorschlag 137 im Handlungsprogramm 2012 bis 2017) werden zur Kenntnis genommen.

Mit Beginn des Jahres 2014 endete die 0,5-Stelle des „Stadtteilkulturbeauftragten“ beim Kulturamt der Stadt Münster nach Eintritt des ehemaligen Stelleninhabers in den Ruhestand. Damit trat die letzte Personalkonsolidierungsmaßnahme im Kulturamt in Folge des Rödl-Gutachtens in Kraft. Der Stelleninhaber verantwortete mit der zweiten Hälfte seiner Vollzeitbeschäftigung die Leitung des Stadtteilhauses Kap.8 (Kunst und Kultur am Idenbrockplatz 8) im Bürgerzentrum Kinderhaus.

Die Nachbesetzung der Leitungsposition im Begegnungszentrum Kap.8 ist zeitnah und vollumfänglich erfolgt. Der Wegfall der 0,5-Stelle des „Stadtteilkulturbeauftragten“ hingegen ist nicht ohne Aufgabenkritik bzw. Einschränkungen in dem Betreuungsangebot für die kulturellen und bürgerschaftlichen Initiativen in und aus den Stadtteilen zu realisieren.

**Entwicklung der Stadtteilkultur**

Die im Jahr 2008 eingerichtete 0,5-Stelle des Stadtteilkoordinators stand in der Tradition des Stadtteilkulturbüros, welches im Jahr 1997 im Kulturamt eingerichtet wurde. Mit dem Stadtteilkulturbüro wurde auf die Initiativen reagiert, die sich mit Beginn der 90er Jahre verstärkt in den Stadtteilen Münsters formierten, um das unmittelbare Lebensumfeld in vielerlei Hinsicht selbst zu gestalten. Eine zentrale und wiederkehrende Forderung war dabei die Einrichtung von Stadtteil- und Begegnungshäusern. Stadtteilkulturarbeit stellte dabei keine Kulturarbeit im engeren Sinne

dar, sondern zielte auf soziale, kulturelle, stadtplanerische wie gesellschaftliche Belange. Das Stadteilkulturbüro agierte im Wesentlichen als Moderator, ggf. auch Initiator von Prozessen unter Berücksichtigung der jeweils spezifischen Eigenarten und Bedarfe in den Stadtteilen sowie mit der Gewährung von Zuschüssen für kleinere Projekte.

Im Zuge der Personalkonsolidierung 2000/2001 wurde die Stelle nach Wechsel des Stelleninhabers zunächst nicht wiederbesetzt. Zeitgleich hat der Rat im Jahr 2001 die Stärkung der Stadtteile als ein Ziel der Weiterentwicklung bürgerorientierter Dienstleistungen beschlossen. In Konsequenz daraus sind den Bezirksverwaltungsleitungen Funktionen und Aufgaben im Bereich der Stadtteilarbeit übertragen worden. Ziel war auch die Dekonzentration von Dienstleistungen, die bisher ausschließlich im Kulturamt wahrgenommen wurden. Die zwischen Kulturamt und dem Amt für Bürger- und Ratsservice, zu der auch die Bezirksverwaltungen gehören, abgestimmten Aufgaben der Stadteilkultur bezogen sich auf die Gewährleistung von Rahmenbedingungen, Infrastruktur, Projektförderungen und Netzwerken, die eigenes kulturelles Handeln und Erleben der Akteure vor Ort ermöglichen sollten. Der Fokus lag auf der Innensicht des Stadtteils und dem Innerleben im Gegensatz zu den im Jahr 2005 beginnenden Prozessen des Stadtteilmarketings, die auf eine Außenwahrnehmung der Stadtteile abzielten.

Im Jahr 2008 wurde auf der Grundlage des bereits Entstandenen (erneut) die 0,5-Stelle des Stadteilkordinators im Kulturamt eingerichtet. Konzeptionell wurde den aktuellen Anforderungen entsprechend nicht mehr von einem weiten Begriff der Stadteilkultur ausgegangen. Vielmehr konzentrierten sich die Unterstützungsleistungen des Kulturamtes nun profilierend und profilgebend auf die Aktivitäten im Bereich der Kunst, Kultur und Heimatpflege im engeren Sinne. Nach einem pragmatischen Ansatz sollten die einzelnen Initiativen im Sinne der „Hilfe zur Selbsthilfe“ mit sehr konkreten Hilfestellungen, einer fachlichen Begleitung und Beratung sowie finanziellen Projektförderungen unterstützt werden, um ein substantielles und jeweils stadtteilspezifisches Kulturangebot zu festigen und (weiter) zu entwickeln.

### **Aktueller Stand**

Zum heutigen Zeitpunkt bestehen aufgrund des Engagements der Akteure vor Ort in allen Stadtteilen und Bezirken lebendige, qualifiziert und selbstständig arbeitende kulturelle Initiativen bis hin zu bürgerschaftlich betriebenen Einrichtungen mit kulturellem Schwerpunkt. Neben den städtisch geführten Häusern Kap.8 (Kunst und Kultur am Idenbrockplatz 8) im Bürgerzentrum Kinderhaus, dem Begegnungszentrum Meerwiese in Coerde haben sich bürgerschaftlich betriebene Einrichtungen wie z. B. das Haus der Begegnung in Albachten, das Bürgerzentrum Hof Hesselmann in Mecklenbeck, die Mehrzweckhalle in Gelmer, der Heimatverein Handorf im Heimathaus sowie weitere kleinere Begegnungshäuser und -räumlichkeiten in den verschiedenen Stadtteilen etabliert und bewährt. Zahlreiche Stadtteilinitiativen wie z. B. der Verein Musik-Kultur in Albachten, das Kulturforum in Nienberge, der Heimat- und Kulturkreis Roxel, die Initiative Stadteilkultur Sentruper Höhe, der Verein „Kultur erLeben“ in Gievenbeck, der Verein „KulturVorOrt“ in Wolbeck und der Bürgerforum Wolbeck e.V., die Heimatfreunde Amelsbüren, der VorLeseClub in Hiltrup und die Initiative Hiltrup und viele weitere führen regelmäßig Kulturveranstaltungen durch und bereichern damit das umfeldnahe Angebot für die Bürgerinnen und Bürger der verschiedenen Stadtteile.

Sowohl in den Einrichtungen als auch in der Durchführung der stadtteilspezifischen Veranstaltungen liegt (mittlerweile) viel Praxiserfahrung vor, mit der die Initiativen eigenständig und im Schnitt professionell agieren. Ehemals sehr vordringliche Aufgabenbereiche des Stadteilkordinators haben im Laufe der Jahre sukzessive an Bedeutung verloren (z. B. Aufbau von Arbeitskreisen, Begleitung der großen Infrastrukturprojekte, Identifikation und Vernetzung der Akteure). Der zu Beginn zum Teil recht hohe und vielschichtige Betreuungsaufwand hat sich mit zunehmender Etablierung der Einrichtungen und Initiativen naturgemäß verringert und fokussiert sich mittlerweile auf umschriebene Handlungsfelder.

Vor Auslaufen der Stelle des Stadtteilkoordinators wurden auf der Basis einer Bestandsaufnahme und Ergebnissicherung Ende 2013 Abstimmungsgespräche zwischen dem Kulturamt und dem Amt für Bürger- und Ratsservice, zu dem die Bezirksverwaltungen gehören, geführt. Ziel war dabei, die zukünftig noch möglichen Serviceleistungen für die Stadtteilinitiativen im Zusammenspiel der Ämter zu definieren.

Alle Initiativen wurden anschließend über die künftigen Angebote und Verfahrensfragen informiert.

Insbesondere in Bezug auf den wichtigen Bereich der Öffentlichkeitsarbeit haben sich gute Handlungsroutinen zwischen den Stadtteilakteuren, dem Stadtteilkulturbeauftragten und dem Kulturamt (Newsletter, Homepage) eingespielt, die auch nach dem Stellenwegfall als Angebot des Kulturamtes weitestgehend aufrechterhalten werden können und sollen.

Zu besonders relevanten Fragen und Themenkomplexen (z. B. zur Gema, zur Künstlersozialkasse, zur Technikbeschaffung, zur Veranstaltungsorganisation und Veranstaltungssicherheit) wurden und werden Informationen aufbereitet und können beim Kulturamt und/oder den Bezirksverwaltungen angefragt werden

Zudem verweist das Kulturamt die Initiativen in speziellen Mailings bzw. in seinem Newsletter auf für sie ggf. relevante Fortbildungsangebote (z. B. zur Öffentlichkeitsarbeit, Sicherheit, Förderung und Antragstellung etc.). Mittelfristig ist zu prüfen, inwieweit hier in Absprache mit entsprechenden Anbietern (z. B. Kulturakademie Münsterland, Kreativhaus Münster, Freies Kulturbüro Dortmund, VHS Münster und bühne e. V.) ein spezielles Fortbildungsangebot vorgehalten werden kann.

Bezüglich des an Relevanz gewinnenden Bereichs der Veranstaltungssicherheit laufen Gespräche mit der Unfallkasse NRW, um ggf. zusätzliche und preisgünstige Fortbildungen zur Qualifizierung als „Aufsichtsführende Person in Veranstaltungsstätten und Bürgerhäusern“ anzubieten.

Mit diesen Regelungen kann das Betreuungsangebot für die Stadtteilkultur in reduzierter Form auf einem gewissen Niveau aufrechterhalten werden. Die Initiierung und/oder intensive Begleitung neu entstehender Initiativen, Vereine oder Institutionen in den Stadtteilen ist jedoch mit den personellen Ressourcen des Kulturamtes nicht mehr zu leisten. Ebenso entfällt die kontinuierliche Beteiligung an den Netzwerken und Netzwerktreffen in den Stadtteilen sowie an den stadtteilübergreifenden Vernetzungsaktivitäten und Gremien.

## **Projektförderung**

Zur Unterstützung der kulturellen Initiativen und Einrichtungen in den Stadtteilen stand dem Stadtteilkoordinator ein Budget von 22.500 € zur Gewährung von kleineren Projektzuschüssen zur Verfügung. Zum Teil auch mit zusätzlicher Finanzierung von Sponsoren und/oder aus Mitteln der Bezirksvertretungen konnten in den vergangenen Jahren aus den Prozessen vor Ort vielfältige Kulturprojekte und -veranstaltungen und Einzelprojekte realisiert werden. Mit den Jahren wurden dabei in einigen Stadtteilen auch Veranstaltungsreihen, Kulturprojekte und -festivals konzeptionell entwickelt und etabliert, die heute zu einem beliebten, prägenden und stadtteilspezifischen Kulturangebot gehören. Veranstaltungen wie u. a. die Rüschauskonzerte in Nienberge, die Kabarettreihe der Initiative „RoKuLa“ in Roxel, MusikO im Bezirk Ost, KiKu Theater für Kinder in Hilstrup, Kinderhaus mon amour oder auch „Kunst trifft Kohl“ sind nur einige Beispiele für Veranstaltungen, die stark in die Stadtteile wirken aber auch darüber hinaus strahlen und dem Kulturangebot des Stadtteils ein besonderes Gesicht geben.

Neben diesen dezidierten Projektförderungen für die Stadtteilkultur profitieren die Stadtteile in vielerlei Hinsicht auch von den Maßnahmen im Bereich der kulturellen Bildung. Gerade die frühe Beschäftigung von Kunst und Kultur ist ein wesentlicher Baustein in der Bildungsbiografie der (jungen) Menschen. Wichtige Zielsetzung ist zudem, insbesondere auch Kinder aus bildungsfernen Schichten zu erreichen und entsprechend sozialräumliche Handlungsansätze zu realisieren. Vor diesem Hintergrund werden gerade auch die Stadtteile (und hier insbesondere die Schulen) in den Maßnahmen der kulturellen Bildung berücksichtigt. Ob in dem flächendeckenden Angebot „JEKIS“ (Jedem Kind seine Stimme) der Westfälischen Schule für Musik, in dem vom Amt für Schule und Weiterbildung koordinierten Angebot „Kulturstrolche“, bei den geförderten und zu-

nehmenden „Bildungspartnerschaften“ der verschiedenen Kultureinrichtungen mit Schulen, in dem Programm „Theater für die Aller kleinsten“ im Theater in der Meerwiese oder beim „Theater Starter“ des Jungen Theater Münster bis hin zu dem vom Kulturredamt koordinierten Landesförderprogramm „Kultur und Schule“ – in den jeweiligen Auswahlverfahren für diese Programme verdienen insbesondere die Einrichtungen und Schulen aus den Stadtteilen eine besondere Aufmerksamkeit. Gerade in dem Programm „Kulturrucksack“ unter Federführung des Kulturredamtes wird dabei dezidiert auch die Verzahnung mit den Jugend- und Stadtteilkultureinrichtungen besonders honoriert und unterstützt.

Erfreulich ist, dass sich einige der Maßnahmen und Kooperationsstrukturen nachhaltig verstetigt haben. Damit können auch kontinuierliche Angebote der frühen kulturellen Bildung vorgehalten werden. So führt z. B. der jüngst erfolgreiche Antrag der Westfälischen Schule für Musik in Kooperation mit dem Kap.8 nun zu einer mehrjährigen Perspektive des im Rahmen des „Kulturrucksackprogramms“ initiierten Projekts „Kinderhaus rockt!“. Dank der Fördermittel aus dem Bundesprogramm „Kultur macht stark“ können damit die Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren niederschwellig ein Instrument ihrer Wahl erlernen.

Das recht hohe Niveau, um welches sich im Bereich der kulturellen Bildung auch bzw. gerade in den Stadtteilen bemüht wird, ist auch Folge der Beteiligung an den unterschiedlichen Förderprogrammen von Land, Bund und Stiftungen. Aus kommunalen Mitteln alleine ist und wäre dies nicht möglich.

Ab dem Jahr 2015 ergibt sich eine Veränderung im Bereich der Förderung der Stadtteilkultur durch die Konsolidierung der kommunalen Projektmittel. Die Projektmittel im Bereich Stadtteilkultur in Höhe von ca. 22.500 € stehen dann nicht mehr zur Verfügung.

In dem im Zuge des Handlungsprogramms 2012 bis 2017 vorgeschlagenen und beschlossenen Konsolidierungsvorschlag wird bereits darauf hingewiesen, dass davon auszugehen ist, dass sich die Antragsteller/innen für die Förderung von Projekten zum Themenbereich Stadtteilkultur zukünftig möglicherweise an die Bezirksvertretungen wenden werden, denen dann die Möglichkeit offen steht, sich stärker für die Kulturarbeit in ihren Stadtteilen zu engagieren.

Mit Blick auf Veranstaltungen, die über den Stadtteil hinaus wirken und bedeutsam sind, kommt auch eine Förderung durch das Kulturredamt in Betracht. Entsprechende Anträge würden dann im Kontext und auf der Basis bestehender Förderkriterien der insgesamt beim Kulturredamt eingereichten Förderanträge behandelt. Die oben aufgeführten Programme der kulturellen Bildung bleiben von dieser Konsolidierung weitestgehend unberührt. Auch diese neue Ausgangssituation ab dem Jahr 2015 ist mit den Bezirksverwaltungen besprochen worden.

I. V.

gez.  
Dr. Hanke  
Stadträtin